

ERNEST STRNAD  
Bernau bei Berlin (DDR)  
Berlinerstraße 6

UDK 809-316.41336(4)

## ORIENTALISCHER URSPRUNG VIELER EUROPÄISCHER FINANZWIRTSCHAFTLICHER BEGRIFFE

**Abstrakt:** Der Autor präsentiert eine weitere Serie etruskischer Lehnwörter. Es handelt sich diesmal um pekuniäre and fiskalische Begriffe, die sich ausschließlich mit der semitischen Komponente des Etruskischen identifizieren lassen.

Europa hat vom Orient zu den verschiedensten Zeiten und auf den verschiedensten Wegen Impulse erhalten. Zu den ältesten und stärksten Anregungen gehören die, welche von den Etruskern (einem halbarabischen Volk) im 1. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung ausgingen: Sie waren aus dem gesellschaftlich und kulturell hochentwickelten vorderasiatischen Raum nach Italien gekommen etwa zur gleichen Zeit wie die Phöniker nach Nordafrika (Karthager). Sie hatten eine städtische Zivilisation mitgebracht, die sie auf italienischem Boden weiterentwickelten.

Die Reflexe dieser Zivilisation finden sich in der lateinischen Sprache in der Form von Lehnwörtern. Dies gilt nicht nur für politische und juristische Ausdrücke wie *minister* < ar. *munāsir* (Helfer), *senator* < ar. *asann* (Ältester) *privatus* < ar. *afrād* (Einzelne), *communis* < ar. *'umūmi* (gemein) usw. Auch viele alte finanzielle Ausdrücke, Geldbezeichnungen und Termini der Banksprache haben denselben Ursprung.

Dies ist nicht verwunderlich, wenn man weiß, daß die Etrusker früher als die Römer den Warenaustausch mittels Geld betrieben und viele städtische Institutionen kannten, die ohne eine Finanzwirtschaft nicht auskamen. Schließlich gab es bei ihnen schon vielfältige Abhängigkeitsverhältnisse, die die Geld Einführung begünstigten.

Weil die Forschungen in bezug auf diese Probleme noch im Gange sind, bringen wir hier nur einige Beispiele:\*

1. *quaestor* (Finanzbeamter) und *tributum* (Steuer);
2. *as* (Kupfermünze) und *sestertius* (Silbermünze);
3. *dammum* (Schaden an Geld) und *mensa* (Wechseltisch).

\* Siehe auch „Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität“, 1983/3 und 1986/1; Numismatische Beiträge (Berlin), 1986/2 und 4, sowie Hlas banky (Prag), 1985/24.

Zu 1. Was immer noch die sonstigen Funktionen des römischen *Quaestors* gewesen sein mögen, es steht fest, daß er in der Republik, die auf die etruskische Königsherrschaft in Rom folgte, Finanzbeamter war. Der Stamm *quaes-* ist in der Tat nichts anderes als das arabische *chazn* 'aufbewahren', worin das *ch*, das die Latiner nicht kannten, durch ein *qu* ersetzt und das *n* hinter dem Sibilanten *s* (die Römer kannten auch kein *z*) entfallen ist. Mit anderen Worten, es handelt sich bei *quaestor* um den Schatzmeister (*chāzin*). Besonders aufschlußreich ist aber *tributum* mit dem Stamm *trib-*. Über die Bedeutung von *tributum* als 'Abgabe', 'Steuer' gibt es nicht den geringsten Zweifel. Dies bedeutet aber, daß der arabische Ursprung *darība* (im Sinne von Steuer) mindestens 3000 Jahre alt sein muß und ein weiterer indirekter Beweis für eine alte arabische Stadtkultur ist.

Zu 2. Auch die Bezeichnung für die älteste römische Münze (*as*) kann, wie die allgemeine Erfahrung lehrt, nur 'Gewicht' bedeuten (wie *šeglu*), auch wenn es sich in Rom (wie bei den Etruskern) zunächst um Kupfer handelte. Das Wort kommt von ar. *wazn* (wieder ohne *n* hinter *z*). Die Silbermünze *sestertius*, das weiß man sicher, hatte ursprünglich den Wert von  $2\frac{1}{2}$  *as*. Deshalb hat man in Europa immer wieder zu beweisen versucht, daß darin das Wort *semis* 'Hälfte' stecke. In Wirklichkeit steckt darin das arabische *šatr*, was ebenfalls die 'Hälfte' bedeutet (š mußte bei den Römern *s* werden, weil sie nur diesen Sibilanten kannten, und *t* umschrieben sie mit *st*, weil sie emphatische Laute erst recht nicht hatten).

Zu 3. Der Bankausdruck 'd a m n u m' ist das arabische *darr* 'Verlust' mit zwei Liquidlautwechseln (*r* > *m* bzw. *n*, um die Doppelkonsonanz, die bei den Etruskern unbeliebt war, zu vermeiden). *Mensa* zeugt davon, daß man den arabischen *mindāda* (der durch Haplogie eine Silbe verloren hat) auch als Wechselbank benutzte (Umschreibung von *d* durch *s*).

Es seien noch einige allgemeinere finanzwirtschaftliche Ausdrücke orientalischer Herkunft genannt: *cautio* (Garantie); *fiscus* (als Kasse benutzter Bastkorb); *mereo* 'verdienen' < etruskisch *mele* (Vermögen) < arabisch *māl*; *pactum* 'Übereinkommen' < arabisch *wifāq* (ohne schwaches *w* und unter Wiederherstellung des altsemitischen *p*); *summa* < arabisch *gummā* (das altarabische *g* ist über *c* = etr. *t* zu lat. *s* geworden, während' wie in Tarif verlorenging); *taxatio* < arabisch *taqdir* (ohne das liquide Schluß-*r*); *usuræ* 'Zinsen' < arabisch 'ušūr 'zehnter Teil' und *vilicus* 'Leiter' < ar. *wilāya* (ohne schwaches *y* und mit einem etruskischen Suffix *ic*, das den 'Machenden', 'Ausführenden' bezeichnet).

Daß noch vielmehr arabisches Wortgut in der Finanzsprache zu erwarten ist, sieht man daran, daß das lateinische *urbs* 'Stadt' von arabisch *rub* 'Viertel' und *Palatin* (Name des ältesten Stadtteils von Rom) von arabisch *baladī* 'städtisch' kommen. Selbst die *nota* (die vom *Zensor*\*\* bei der Vermögensveranlagung erteilte 'Rüge') ist nichts anderes als das arabische *na't* im Sinne von (negativer) Charakterisierung\*\*\*.

### 9. III 1988

---

\*\* über etruskisch *canth* < arabisch *tamma* 'abschätzen' .

\*\*\* Und es besteht kein Zweifel, daß von dem „geldreichsten Volk Italiens“ (Livius, X, 16,6) auch die Bezeichnung *marsupium* 'Geldsack' stammt, die weder echt lateinisch noch echt griechisch ist, sondern sich aus *mar* < ar. *mal'* und *sup* < ar. *guyūb* 'Taschen' zusammensetzt.